

Staad punktet gegen den Zweiten

Fussball Bei Sommerwetter hatte Staad sich vorgenommen, erstmals gegen ein Team aus den besten vier zu punkten. Mit 3:3 gelang dies, wobei vom Spielverlauf her auch ein Vollerfolg möglich gewesen wäre.

Staad startete besser ins Spiel und versuchte, diesem seinen Stempel aufzudrücken. Luzern fand kaum ins Spiel, hatte in der siebten Minute aber den ersten Abschluss. Danach lancierten die Luzernerinnen über die rechte Seite einige Angriffe, Staad liess jedoch keine gefährlichen Abschlüsse zu. Auf der Gegenseite wurde Leonore Holstein schönen in die Tiefe geschickt – und eine Luzernerin lenkte den Ball in der 17. Minute unglücklich zu Staads 1:0-Führung ins eigene Tor.

Es folgte Staads beste Phase, vier Minuten nach dem Tor hätte Justina Trzaskowski ausbauen können, verfehlte das Ziel aber. Immer wieder setzte sich Staad über die von Sophie Rolinger bespielte linke Seite durch, die Zuspiele oder Abschlüsse waren aber oft zu unpräzise. Nach einer halben Stunde verlagerte sich das Geschehen ins Mittelfeld, die letzten Minuten vor der Pause hatten es aber nochmals in sich. Zuerst bediente Sabrina Petriella in der Mitte Leonore Holstein, die das 2:0 erzielte. Und noch vor der Pause verkürzte Luzern auf 2:1.

In die zweite Hälfte starteten die Teams kontrolliert. Luzern hatte mehr Ballbesitz, Staad stand in der Defensive sicher. Weil sich wenig tat, schickten beide Teams frische Kräfte auf das Feld, um ihr Spiel wieder anzukurbeln. In der 69. Minute gelang Luzern dann etwas überraschend der Ausgleich: Die Gäste trafen nach einem guten Eckball an den zweiten Pfosten zum 2:2. Luzern, das sich noch im Aufstiegskampf befindet, witterte nun seine Chance, während Staad keinen Zugriff auf das Spiel mehr fand und oft kleine Fouls brauchte. Per dadurch entstandenen Standard gingen die Gäste in der 86. Minute erstmals in diesem Spiel in Führung, es stand 3:2.

Staad fühlte sich beim Freistoss vom Schiedsrichter benachteiligt und suchte mit der Wut im Bauch den Ausgleich. In der Nachspielzeit setzte sich Viktoria Gerner rechts durch und flankte zur Mitte. Dort köpfte Sophie Rolinger den Ball zum 3:3 wuchtig in die Maschen. Am Schluss war es ein glücklicher Punktgewinn für die Seemädchen, die in der zweiten Hälfte aus dem Spiel zwar wenig zulies, aber zu passiv agierten und zwei Gegentore nach Standards kassierten.

Vier Runden vor Saisonende hat Staad den Klassenerhalt fixiert. In den letzten Spielen wollen die Seemädchen ihre Rückrundenbilanz weiter aufpolieren. Die nächste Chance bietet sich am Samstag in Baar. (Ri)

Staad: Huber; Boehrer, Imlig, Joos (67. Frischknecht), Blumenthal; Lanter (62. Gerner), Trzaskowski (76. Eiler), Wehrle, Rolinger; Petriella, Holstein (80. Vujnic).
Rangliste: 1. Lugano 17/46, 2. Luzern II 17/39, 3. Wädenswil 18/37, 4. Eschenbach 18/33, 5. Staad 18/29, 6. Gambarogno 18/24, 7. ZüriSee 18/18, 8. Baar 18/18, 9. Schwyz 17/17, 10. Widnau 18/16, 11. Balerna 18/15, 12. Uri 17/6.

Der «Mister Bergsprint» wird 70

Erwin Steingruber, Familienvater, Garagist, Rennfahrer, Vater des Bergsprints Walzenhausen-Lachen und Vollblut-Motorsportler, feiert heute Mittwoch seinen 70. Geburtstag.

Elio Crestani

Erwin Steingruber wurde am 15. Mai 1954 geboren, im Jahr des letzten Bergrennens Rheineck-Walzenhausen-Lachen. Schon als Dreikäsehoch träumte Steingruber von einer eigenen Autogarage. Auf dem Schulweg ritzte er auf einem Stein «seine» Garage ein. Der unvergessene Kurt Kellenberger war das Idol der Walzenhausener Buben. Seine Slides auf dem Florett im Schnee in den zwei Haarnadeln auf der Strasse von St. Margrethen nach Walzenhausen haben Steingruber so beeindruckt, dass er auch Rennen fahren wollte.

Steingruber machte eine Lehre als Automechaniker

Er lernte Automechaniker bei der Zentralgarage Eggenberger in Heerbrugg. Und suchte einen Anhänger – für die Rennfahrerei und zur Bergung von Fahrzeugen. Kellenberger sagte, in Wolfhalden stehe ein Anhänger mit Formel-V-Rennwagen zu verkaufen. Steingruber schlug zu und bekam dazu einen Rennoverall. Für die Saison 1975 schrieb der Automobil Club Schweiz ein neues Reglement aus. Neu durfte man nach dem obligatorischen Fahrkurs mit einem Rennwagen in die Schweizer Meisterschaft eingreifen.

In die Formel V startete er mit dem Horag HAS 3 Hotz-Sul-



Erwin Steingruber im HAS 3 Hotz Automobile Sulgen Formel V in in der Schwimmbadkurve am Bergrennen Walzenhausen-Lachen im Jahr 1975.

Bild: Archiv/Erwin Steingruber

gen mit selbst gebauten Scheibenbremsen. Er bestritt die Bergrennen Walzenhausen, Oberhalden und Hemberg – und war 1976 schnellster Rookie der Formel V. Seine Zeiten waren so erstaunlich, das ihm Konstrukteur und Rennstallbesitzer Markus Hotz von Horag Racing ein Angebot machte. Für 1000 Franken pro Rennen konnte Steingruber in dessen Team die Formel-Super-V-EM bestreiten, doch Steingruber lehnte ab. Er hatte das Geld nicht und wollte in Walzenhausen eine Garage eröffnen. Dies

geschah am 1. April 1977 als Vertretung von VW und Audi. 1977 fuhr Steingruber keine Rennen.

Dreimal Schweizer Meister im Super-VW von Eberles

Für 1978 kaufte er den Eigenbau von Fritz Eberle. Der Thurgauer konstruierte mit seinem Bruder zwei Formel-Super-V-Fahrzeuge. Erstmals wurden Motoren mit Wasserkühlung zugelassen. Steingruber besorgte die Golf-Viergang-Motoren von Heidegger in Triesen – und dominierte von 1978 bis 1982.

Vom ehemaligen Formel-1-Teamchef Ron Denis kaufte er auf 1983 einen March Formel 2. Mit diesem errang Steingruber einige Tagessiege, als grössten Erfolg bezeichnet er den Sieg in Oberhalden 1990, als er Bergkönig Fredy Amweg bezwang. Da Steingruber auch die zwei Trainings dominierte, gewann er den «Grand Slam» von Oberhalden und sagte: «Jeder Mensch hat einmal im Leben seinen besonderen Tag». Ende 1992 hängte er den Helm an den Nagel, 1993 erweiterte er seine Ga-

rage. Am 1. Juli 2023 gab er diese an Daniel Schelling weiter.

Den Bergsprint würde es ohne ihn nicht geben

Steingruber träumte von einem Rennen in der Region. Von 1970 bis 1986 gab es das Bergrennen Walzenhausen-Lachen. Dieses «zu Hause» wieder aufleben zu lassen, wurde das Ziel, aber die Ausserrhodener Regierung sagte 2002 ab. Die Kantonspolizei könne eine solche Veranstaltung nicht bewältigen. Steingruber wusste, Polizist Dörig hatte auf dem Töff alles im Griff: «Er war eine richtige Autorität.»

Steingrubers Kollegen trennten sich vom Projekt, der Traum wurde zum Albtraum. Aber er gab nicht auf, zumal sich in einer Umfrage im Dorf 80 % der Abstimmenden für einen historischen Bergsprint aussprachen. Der ehemalige Kantonsrat Peter Hohl öffnete die Tür zur Regierung, Steingruber lud sie zum Oberhaldener Bergrennen ein. «Ein Rennwagen ist keine Waffe. Im Dorf wird im Schrittempo gefahren, die Strecke wird abgesperrt», sagte er. Die Regierung war von der Ambiance fasziniert, Steingrubers Traum wurde Realität. 2007 fand «sein» erster historischer Bergsprint statt, seither gab es ihn im Dreijahresrhythmus sechsmal. An der siebten Austragung von 2025 wird fleissig gearbeitet.

Klare Sache: Widnauerinnen schlagen das Team Uri mit 8:2

Fussball Nach der 1:10-Niederlage letzte Woche sicherte sich der FCW gegen Uri drei wichtige Zähler im Abstiegskampf. Bei hohen Temperaturen besiegte Widnau das Schlusslicht 8:2.

Der FCW kam bereits in der Startphase gefährlich vor Uris Tor, veredelte die gut herausgespielten Angriffe aber nicht. Die Widnauerinnen blieben spielbestimmend, weshalb die Führung für die Gäste überraschend kam. Uri traf mit einem Lob aus grosser Distanz über Torhüterin Lea Spreiter zum 1:0. Widnau liess sich jedoch nicht aus der Ruhe bringen. Eva Dietsche traf kurz vor der Pause zum 1:1.

In der Pause gab es bei Widnau einen krankheitsbedingten Wechsel, sonst begann die zweite Halbzeit wie die erste. Wid-

nau drückte auf einen weiteren Treffer – und Elisabeth Dietsche brachte Widnau per Doppelschlag (64./69.) mit 3:1 in Führung. In Minute 75 baute Andrea Sanchez diese aus, ehe die nach einer Verletzung zurückgekehrte Michelle Walt ihr Comeback gab. Und dieses war spektakulär: Sie traf in den Minuten 80, 83, 84 und 86 viermal, weshalb Widnau plötzlich 8:1 führte. Uri gelang dann noch ein Tor, das Spiel endete 8:2.

Widnau bleibt damit zwar auf einem Abstiegsplatz, besiegt die Roth-Elf aber am Samstag Balerna, stehen die Chancen auf den Ligaerhalt doch gut. (las)

Widnau: Spreiter; Poljansek, Rohner, Gstöhl, Baumgartner; Haltiner, Berweger, Sanchez, Scheichl; Eva Dietsche, Baumberger. Eingew.: Walt, Özdemir, Elisabeth Dietsche.



Michelle Walt (Mitte) erzielte bei ihrem Comeback vier Tore. Bild: pd

Erfolgreiches Weekend in Rüti

Das TZ Rheintal war an den Zürcher Kunstturntagen in Rüti mit acht Turnern der Jahrgänge 2011 bis 2015 (P1 bis P4) vertreten.

Den Start machten am Samstagmorgen die Turner des Programms 2. Obwohl er es mit Rang neun in die Top Ten geschafft hatte, war David Steiger (STV Balgach) nicht ganz glücklich mit dem Resultat. Er hat das Gefühl, zu stagnieren, keine Fortschritte zu machen. In Rüti probierte er einen neuen Sprung, der ihm gelang, was ihn sehr gefreut hat. Doch beim zweiten Sprung stürzte er und verlor einen ganzen Punkt. Daymen Bärlocher (TV Widnau) ist sehr zufrieden mit seiner Reck- und seiner Bodenübung. Im Gegensatz zu diesen beiden Geräten sei ihm der Rest des Wettkampfes jedoch nicht so gut gelungen. «Das war einer meiner schlechtesten Wettkämpfe», sagte er. Bärlocher platzierte sich dennoch auf Rang 14.

Für Elia Thiébaud (Balgach, P4) war es ein besonderer Tag: Nach eineinhalb Jahren hat er erstmals wieder einen vollständigen Wettkampf geturnt. Letztes Jahr war er am Handgelenk verletzt und musste die gesamte Saison aussetzen, dieses Jahr hatte er eine Verletzung am Fuss. Er meisterte alle Geräte, wenn auch noch auf tiefem Schwierigkeitsniveau. Das Ziel ist nun, aufzubauen, wieder Sicherheit zu erlangen und suk-



Trainer Borislav Genkov mit den P2-Turnern Daymen Bärlocher (l.) und David Steiger. Bild: pd

zessive schwierigere Elemente einzuüben.

Am Samstagabend startete der ehemalige TZR-Turner und diesjährige Teilnehmer an der Junioren-Europameisterschaft, Florian Keller (SVD Diepoldsau-Schmitter), am letzten Wettkampf des Tages im P6, das mit dem Senioren-Code bewertet wurde. Dank sehr guter Leistungen am Barren, am Pferd und an den Ringen machte er den Punkteverlust, den er wegen eines Sturzes am Boden hinnehmen musste, wett und sicherte sich den starken vierten Rang.

Am Sonntag holten sich im P1 alle fünf Turner des TZ Rheintal eine Auszeichnung. Obwohl körperlich etwas angeschlagen – er hatte am Vorabend noch leichtes Fieber – sowie einem Sturz am Pferd, erreichte Leo Rohner (STV St. Margrethen) den sehr guten achten Rang. Auch Lionel Schlanser (SVD Diepoldsau-Schmitter) schaffte es als Neunter in die Top Ten. Er turnte einen ausgeglicheneren Wettkampf, stürzte aber wie Rohner zuvor bei der Zusatzübung am Pferd. Dafür glänzte Laurin Eugster (TV Azmoos) mit einer besonders schönen Übung an diesem Gerät. Er platzierte sich nur knapp hinter seinen beiden Teamkollegen auf Platz zwölf.

Auch die jüngeren P1-Turner Philipp Marti (Balgach) und Nico Bischofberger (Diepoldsau) zeigten gute Leistungen. Marti war zufrieden, besonders gut gelungen sei ihm der Sprung, darauf sei er stolz. Bischofberger ärgerte sich über zwei Patzer am Reck und am Pferd, die ihm grössere Abzüge bescherten. Dafür zeigte er eine schöne Bodenübung. Die beiden erreichten die Ränge 19 und 36, dies sind gute Ergebnisse für die P1-Jungs in einem Teilnehmerfeld von 71 Turnern. (pd)